

**B**ereits aus Studienzeiten kennen sich die Musiker des Ensemble Mosaik. An der Hochschule der Künste in Berlin haben sie sich regelmäßig zusammengefunden, um die Semesterkonzerte zu spielen. Mit neuer Musik, so der Pianist Ernst Surberg, hatte er sich erst in seinen letzten Studienjahren beschäftigt. In der neuen Musik war dieses »Etwas« zu finden, was ihn bis heute fasziniert und fesselt. So wußte er bald, welchen Weg er einschlagen sollte, hier fühlte er sich genau richtig.

In Berlin-Mitte, in einem alten Backsteingebäude der Lehrterstraße, ist das Domizil des Ensembles, wohin er nun täglich fährt. Bevor die Proben beginnen, hat er noch einiges zu erledigen, er schaltet den Rechner ein und hört den Anrufbeantworter ab. In der farbenfrohen Küchenecke faucht die Espressomaschine und verbreitet ihren »Guten Morgen«-Duft. Bettina Junge, die Flötistin, betritt das kleine Büro. Gemeinsam mit Surberg übernahm sie das Management, wie immer, ist auch heute viel zu besprechen und organisieren. Ein aufgeregter Anruf von Sergej Newski unterbricht die beiden. Der junge Komponist arbeitet von Anbeginn mit dem Ensemble zusammen, auf dem Probenplan steht an diesem Tag seine *Bastelmusik*. Er sitzt in der Botschaft fest. Surberg beruhigt, es sei noch Zeit. Tatsächlich, ist sie jedoch nicht zu verlieren. Die *Bastelmusik* gehört zu jenen Stücken, welche Takt für Takt geprobt werden müssen. Trotz kleiner Besetzung – Surberg, Chatschatur Kanajan (Violine), Martin Losert (Saxophon) und Roland Neffe (Schlagzeug) – wird ein Dirigent in Erwägung gezogen. Schließlich übernimmt Kanajan, Musiker auch des Kairos Quartetts, das Dirigat. Die Partitur erscheint ihm zunächst wie ein Fresko, skurrile »Paganini-Passagen« sind zu bewältigen, die Suche nach den Taktzahlen bleibt vergeblich. Im Schlagzeugpart kommt eine alte Schreibmaschine zum Einsatz, das ist durchaus nicht ungewöhnlich. Während Neffe das alte Gefährt begutachtet, erinnert sich Surberg lachend an das Bügeleisen der *Traumgeflechte* von Newski, wo er die Saiten des Flügels zu plätten hatte.

Ernst Surberg, Bettina Junge und Martin Losert sowie Simon Strasser (Oboe), Christian Vogel (Klarinette), Karen Lorenz (Viola) und Dirk Beißer (Violoncello) gehören seit der Gründung des Ensemble Mosaik 1997 zur festen Besetzung, Chatschatur Kanajan ist seit 1998, Roland Neffe erst seit 2003 Mitglied. Je nach Bedarf werden weitere Musiker eingeladen. Die langjährige und kontinuierliche Zusammenarbeit ist von unschätzbarem Wert, ebenso wie die Leitung durch den Komponisten und Dirigenten Enno Poppe, der seit 1998 das Ensemble begleitet. Es bedarf nur weniger Worte

Melanie Uerlings

## Jüngste Kompositionen und experimentelle Musik

Das Berliner Ensemble Mosaik

und Gesten, wenn er es dirigiert und mit ihm gemeinsam probt. Sein außergewöhnlich subtiles Gespür für Musik bis in das kleinste Detail macht selbst die Probenarbeit zu einem sinnlich-ästhetischen Erlebnis. Viele Kompositionen, die das Ensemble bisher erarbeitet hat, sind sowohl komplex als auch fragil. Intensive Probenarbeit, äußerste Sorgfalt, nuancenreiche interpretatorische Fähigkeiten, das Beherrschen sämtlicher Spieltechniken und genaue Koordination sind hier notwendig. Was das Ensemble vor allem auszeichnet, ist das persönliche Engagement, jedes Werk wird zur eigenen Herausforderung. In engem Kontakt und ständigem Austausch mit den Komponisten werden Partituren besprochen, technische Details geklärt, einzelne Fragen diskutiert und gegebenenfalls gemeinsam Änderungen vorgenommen.

Erste Erfahrungen als frisch gegründetes Ensemble sammelten die Musiker auf einer Konzertreise nach Thessaloniki im Sommer 1997 mit langen Probenphasen und einem begeisterten Publikum. 1998 fuhren sie gemeinsam nach Barcelona, gestalteten Porträtkonzerte, nahmen an verschiedenen Festivals teil und spielten auf diversen Bühnen, wobei sie sich als Ensemble konstituierten. Schon hier kristallisierte sich sein Profil heraus. Es präsentiert keine »Klassiker« der neuen Musik und traditionelle Werke, sondern jüngste Kompositionen und experimentelle Musik der Gegenwart, meist der letzten zehn Jahre. Mosaik, der Name des Ensembles, ein zufälliger Fund, wird insofern programmatisch, als daß er einen Pluralismus beschreibt. Jeder trägt seine Mosaiksteine hinein, gefärbt durch das eigene Instrument, bestimmte Vorlieben und Ideen, durch Kalkulation oder Leidenschaft. Mit jedem Zusammensetzen der einzelnen Teile entsteht eine Einheit, von Ferne eine Gestalt, ein neues Bild, und doch, in der Nähe bleibt jeder Stein, jedes Ensemblemitglied für sich bestehen, frei, auf andere Art sich neu einzubringen. Enno Poppe ist nicht derjenige, der von außen arrangiert, sondern auch er ist Teil des Mosaiks. Dies komme, so Surberg, der Idee der flachen Hierarchie zugute. Es bedürfe nicht einer aufgesetzten Autorität des Dirigenten.



Das Ensemble Mosaik: Ernst Surberg, Dirk Beißer, Simon Strasser, Chatschatur Kanajan, Bettina Junge, Enno Poppe (v. l. n. r.), Foto: Ingo Scheffler.

ten. Poppe überzeugt das Ensemble durch seine musikalische Vorstellungskraft, stiftet dazu an, lustvoll einer heißen Fährte zu folgen. Eines der ersten Projekte mit ihm war die Aufführung des Musiktheaters *Die Schachtel* von Franco Evangelisti 1999 mit den Maulwerkern. Zahlreiche Uraufführungen, Erstaufführungen, Komponistenporträts (Orm Finndahl, Gösta Neuwirth, György Ligeti, Rebecca Saunders, Stefan Wolpe, Enno Poppe, Sebastian Claren) und Länderporträts (Türkei, Spanien, Frankreich, Österreich, Italien, Schweiz) hat das junge Ensemble seitdem gespielt. Es nimmt an vielen Festivals für zeitgenössische Musik sowie an Konzertreihen teil (u.a. Donaueschinger Musiktage, Musikbiennale Berlin, Inventionen, Klangwerkstatt, MaerzMusik, UltraSchall, Unerhörte Musik) und hat u.a. die Wettbewerbs- und Preisträgerkonzerte des Boris-Blacher-Preises und des Busoni-Kompositionspreises (2002) übernommen.

Auch junge Hochschulabsolventen sammeln mit dem Ensemble ihre ersten »praktischen« Erfahrungen. Hier tauchen viele Fragen auf, die schon in der Ausbildung hätten geklärt werden sollen. Oft fehlen den jungen Komponisten wichtige Voraussetzungen, um ihre Ideen tatsächlich mit einem Ensemble oder Orchester realisieren zu können. So versteht

sich das Ensemble Mosaik auch als Vermittler und erfüllt gleichsam eine »pädagogische« Funktion.

Mit eigenen Programmreihen lotet es das freie Feld aus, auf dem es sich bewegt. Hier arbeiten die Musiker gern mit »ihren« Komponisten und Künstlerfreunden: *serien/studien/etüden* (2003/04) beinhaltet Kompositionen von Alex Arteaga, Bernhard Lang und Michael Beil, *audible interfaces* (2002) thematisierte Instrument und Maschine, Kompositionen mit Computer und Elektroakustik, unter anderem mit Werken von Richard Barrett, Agostino Di Scipio, Harald Muenz, Jörg Mainka. Viele Komponisten haben das Ensemble – je auf ihre Art und Weise – besonders geprägt, dazu gehört natürlich Poppe als Komponist, gehören aber auch Friedrich Goldmann, Bernhard Lang und Sebastian Claren. Mit *Interzone* (Enno Poppe, Anne Quirynen, Marcel Beyer) realisierten sie jüngst ihr zweites medienübergreifendes Musiktheaterprojekt. Das Ensemble arbeitet auch mit Helmut Oehring, Stefan Winkler, Michael Wertmüller, Stefan Streich und Tiziano Manca eng zusammen. Ist die Tinte der Partituren noch naß und sind die Ideen noch nicht erstarrt, nimmt das Ensemble Kontakt mit den Komponisten auf. Es hat Teil an der Werkgenese bis zum Moment der Aufführung, wo sich zeigt, ob die Realisation gelungen ist. Die Musiker des Ensembles Mosaik sind hier im Stande, mit einer zurückhaltenden und dennoch bestimmenden Bühnenpräsenz die Werke mit all ihren verschiedenen, oft widersprüchlichen und brüchigen Elementen, spannungsvoll, energiegeladen und mit frischer Unmittelbarkeit hervorzubringen.

Ein schneller Griff zum Instrument ... ein verwobenes Spiel, komplex und fragil. Ein stiller Augenblick, der Klang verhallt, ein kurzes Lächeln .... Mit einem Augenzwinkern erinnern sich die Musiker an die Proben – Bettina souverän, Chatschatur flink, Roland konzentriert, Ernst scherzend ... und Martin, immer den Schalk im Nacken. ■

www.ensemble-mosaik.de  
Konzertmitschnitte: u.a. durch SFB, DeutschlandRadio Berlin und SWR  
CD-Produktion: *Miszellen*.  
Komponisten an der HdK Berlin,  
Schott-Verlag 2001